

**Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Plans des  
Landes Hamburg zur Entwicklung des ländlichen  
Raums**

**Materialband zu Kapitel 3**

**Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben  
(Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)) –  
Kapitel I der VO (EG) Nr. 1257/1999**

**Projektbearbeitung**

*Walter Dirksmeyer, Bernhard Forstner, Anne Margarian  
und Yelto Zimmer*

Institut für Betriebswirtschaft  
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft



Braunschweig

November 2005



## **Materialband Inhaltsverzeichnis**

Anhang 1	Fragebögen der Betriebsleiterinterviews	3
Anhang 2	Fragebogen der schriftlichen Beraterbefragung	65
Anhang 3	Protokoll des Beraterworkshops in Hamburg	71
Anhang 4	Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzenbaubetriebe	83
Anhang 5	Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition	87
Anhang 6	Technische Ausstattung der im Zierpflanzenbau geförderten Investitionen	91



# **Anhang 1**

## **Fragebögen der Betriebsleiterinterviews**

<b>1. Teil:</b>	<b>Befragung von Zierpflanzengärtnern</b>	<b>5</b>
<b>2. Teil:</b>	<b>Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen, nicht geförderte Betriebe im Milchbereich</b>	<b>35</b>





# Befragung von Zierpflanzengärtnern

– Geförderter Betrieb –

**Investitionsförderung - Instrument zur  
Rationalisierung in Zierpflanzenbaubetrieben ?**

**&**

**Perspektiven der Investitionsförderung:  
Die Sicht der Gärtner**

**Betrieb:** \_\_\_\_\_

Studie zur Bewertung der Agrarinvestitionsförderung im Auftrag der Landwirtschaftsministerien der Länder und des Bundes

**Konzept: Projektgruppe AFP-Evaluierung**  
(B. Forstner, A. Margarian, W. Dirksmeyer, Y. Zimmer)

**Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig  
Januar 2005**

## Gliederung der Befragung

1.	Betriebsbeschreibung	3
2.	Konkurrenzsituation	7
3.	Investitionstätigkeit	8
4.	Generelle Investitionshemmnisse	24
5.	Bewertung der Agrarinvestitionsförderung	25
6.	Familiäre Situation, Betriebsleitung	28

Datum:

\_\_\_\_\_

Uhrzeit Beginn:

\_\_\_\_\_

- Begrüßung
- Dank für Teilnahme
- Rahmen der Befragung: Die Befragung von Unternehmensleitern mit AFP-Förderung liefert uns direkte und aktuelle Angaben für die Bewertung der Agrarinvestitionsförderung (AFP), die wir im Auftrag von Bund und Ländern durchführen.
- Zweck der Befragung: In wie fern leistet die Agrarinvestitionsförderung einen Beitrag zur Umsetzung von Rationalisierungsschritten und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Zierpflanzenbaubetrieben.
- Die Befragungsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für eine anschließende Gruppendiskussion mit Fachberatern. Die Betriebsleiter/innen erhalten nach Abschluss der Untersuchung eine Auswertung der Interviews.

Name Betriebsleiter/in : \_\_\_\_\_

Firmenname : \_\_\_\_\_

Rechtsform : \_\_\_\_\_

Gesellschafterzahl : \_\_\_\_\_

Land, Adresse : \_\_\_\_\_

Telefon : \_\_\_\_\_

Handy : \_\_\_\_\_

Fax : \_\_\_\_\_

E-Mail : \_\_\_\_\_



# 1 Betriebsbeschreibung

1.1 Über welche betrieblichen 1) Schwerpunkte, 2) Besonderheiten und 3) Produktionskapazitäten verfügt Ihr Betrieb **gegenwärtig**?

*Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren und folgende Parameter abklären: Produktionssystem, Vertragsproduktion, Q-Programm, Schutzgebietskategorie*

Konventionell:  integriert:  Bio:

1) Schwerpunkte: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2) Besonderheiten: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3) Vertragsproduktion: \_\_\_\_\_

4) Schutzgebietskategorie: \_\_\_\_\_

5) Teilnahme an Qualitätsprogrammen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

1.2 Wie groß war Ihr Betrieb **vor etwa 15 Jahren**? Welche 1) Schwerpunkte, 2) Besonderheiten und 3) Produktionskapazitäten hatte er damals?

*Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren.*

1) Schwerpunkte: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2) Besonderheiten: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Tabelle 1: Betriebsstruktur**

	Einheit	aktuell		Vor 15 Jahren	
ha LF insges., davon eigen	[ha]				
GH-Fläche brutto, davon eigen	[m <sup>2</sup> ]				
GH-Fläche netto	[m <sup>2</sup> ]				
Arbeitskräfte insges.* (Personen & Voll-AK)	[AK]	Personen	Voll-AK	Personen	Voll-AK
• Fam-AK, davon	[AK]				
- Betriebsleiter/in	[AK]	1		1	
- (Ehe-) Partner	[AK]	1		1	
• Fremd-AK	[AK]				
• Teilzeit-AK	[AK]				
• Saison-AK	[AK]				
• Frauen-AK	[AK]				
Betriebsertrag (=Umsatz)	[€]				
Umsatz-Anteil Zier-bau UG	[%]				
Umsatz-Ant. Zier-bau Freiland	[%]				
Umsatz-Anteil sonst. UG	[%]				
Rechtsform:					
Sonstiges					

\* Voll-AK = 2100 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

1.3 Was waren die **wesentlichen Veränderungen** von damals bis heute?

*Beschreibung: Rechtsform, Investitionen, Kapazitätserweiterungen, Neuaufnahme und Aufgabe von Betriebszweigen.*

Rechtsform: \_\_\_\_\_

Investitionen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

neue / aufgegebene Betriebszweige: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

1.4 Wie beurteilen Sie die bisherige Entwicklung Ihres Betriebes?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

1.5 Bitte nennen Sie mir die wichtigsten Ihrer heutigen Absatzkanäle und den Umsatzanteil, der über sie abgesetzt wird.

1.5.1 NBV/UGA : \_\_\_\_\_ %

1.5.2 Andere Groß- und Zwischenhändler : \_\_\_\_\_ %

1.5.3 An Einzelhändler : \_\_\_\_\_ %

1.5.4 Direktvermarktung : \_\_\_\_\_ %

1.5.5

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

1.6 In welche Richtung wollen Sie Ihren Betrieb **in den nächsten 10 Jahren** entwickeln?

*Offen fragen, dann gezielt ha LF, GH-Fläche brutto und netto (evtl. [%]), AK, Neuaufbau von Produktionszweigen, Abbau/Einstellung bestehender Produktionszweige, Investitionstätigkeit – Bereich, Objekte, Umfang, Zeitpunkt –, Umstellung Mobiltische, Energiesparmaßnahmen im GH.*

Investitionen (incl. Mobiltische und Energiesparmaßnahmen): \_\_\_\_\_

---



---



---



---



---

neue, auszudehnende, einzuschränkende, aufzugebene Betriebszweige: \_\_\_\_\_

---



---



---

**Tabelle 1 (Forsts.): Betriebsstruktur**

	Einheit	Geplant für 2015	
ha LF insges., davon eigen	[ha]		
GH-Fläche brutto, davon eigen	[m <sup>2</sup> ]		
GH-Fläche netto	[m <sup>2</sup> ]		
AK insges.* (Voll-AK)	[AKh]		
Produktionszweige			
• neue			
• auszudehnende			
• zu verkleinernde			
• einzustellende			
Umstellung auf Mobiltische	[ja/nein]		
Energiesparmaßnahmen			
1.			
2.			
Rechtsform			

\* Voll-AK = 2100 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

## 2 Konkurrenzsituation

2.1 Bitte beschreiben Sie Ihre Konkurrenzsituation knapp.

---

---

---

---

---

---

### 3 Investitionstätigkeit

3.1 Beschreiben Sie bitte kurz Ihre letzte öffentlich geförderte **große** Investition.

*Offene Frage. Nicht diskutierte Punkte nachfragen.*

3.1.1 Investitionsobjekt (*Art, Kapazität und wichtigste Ausstattungsmerkmale*):

1. GH-Fläche: \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup> neu  mit Energieeinsparung

2. Stehwandhöhe: \_\_\_\_\_ m

3. Heizung:

Heizsystem: Hohe Rohr.  Untertischh.  Stehwandh.

Hebe-Senk-H.  Luftheizer  Konvektionsh.  anderes:

\_\_\_\_\_

4. Heizzentrale: Kessel neu  Brenner neu  Verteiler neu

Heizzentrale nur für Neubau  für gesamten Betrieb

5. Energie- oder Verdunkelungsschirm im Dachraum  an Stehwand

6. Klimacomputer  Mobiltische

7. Bewässerung:

Ebbe-Flut  Tröpfchen  Düsenstränge  anderes:

\_\_\_\_\_

Vorratsbehälter Beregnungswasser neu  für Brunnen  Regenwasser

sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3.1.2 Investitionsvolumen: \_\_\_\_\_ €

3.1.3 Investitionszeitpunkt/-zeitraum: (*Jahre*) \_\_\_\_\_

3.1.4 Beginn der Nutzung (auch von Teilen): (*Jahr*) \_\_\_\_\_

3.1.5 Förderhöhe (Zuschuss, Zinsverbilligung etc.):

Verlorener Zuschuss: \_\_\_\_\_ € *oder*

Regelmäßige Zinsverbilligung: \_\_\_\_\_ €/Monat

3.1.6 Hat sich durch die Investition die Bruttoproduktionsfläche unter Glas erhöht?

Ja:       Nein:

*Wenn ja:*

3.1.6.1 Um wie viel Quadratmeter hat sich Ihre Bruttoproduktionsfläche unter Glas erhöht?

\_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

3.1.7 Hat sich durch die Investition der Anteil der Nettokulturfläche in Ihren Gewächshäusern erhöht, z.B. durch die Umstellung von Grundbeeten auf Mobiltische?

Ja:       Nein:

*Wenn ja:*

3.1.7.1 Wie hoch war der Anteil der Nettokulturfläche vor der Investition?

\_\_\_\_\_ %

3.1.7.2 Wie hoch ist der Anteil der Nettokulturfläche seit der Investition  
(Bei Neubau nur auf diesen beziehen)?

\_\_\_\_\_ %

3.1.8 Beinhaltet Ihre Investition auch Energiesparmaßnahmen?

Ja:       Nein:

*Wenn ja:*

3.1.8.1 Welche Maßnahmen sind das?

1. Energieschirm einfach       doppelt       Stehwandabschirmung
2. Doppelbedachung im Dach:  an Stehwand
3. Hebe-Senk-Heizung
4. Ebbe-Flut- oder Tröpfchenbewässerung

sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3.1.8.2 Wie hoch ist der Anteil an der Hochglasfläche, auf denen die energiesparenden Maßnahmen eingebaut wurden?

\_\_\_\_\_ % oder \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

3.1.9 Haben Sie im Rahmen der Investition ein geschlossenes Bewässerungssystem neu eingebaut?

Ja:       Nein:

*Wenn ja:*

3.1.9.1 Ist das geschlossene Bewässerungssystem im gesamten Gewächshausbereich, d.h. in den alten und neuen GH nutzbar?

Ja:     Nein:

3.1.10 Nutzen Sie durch die Investition auch oder mehr Regenwasser für Bewässerungszwecke?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

3.1.10.1 Wie viel Beregnungswasser verbrauchen Sie jährlich in Ihrem Betrieb? \_\_\_\_\_ m<sup>3</sup>

3.1.10.2 Wie hoch ist der Anteil des Bewässerungswassers, den Sie mit Regenwasser bestreiten?

Vor der Investition: \_\_\_\_\_ %

Nach der Investition: \_\_\_\_\_ %

3.2 Ist die Kapazität des geförderten Investitionsobjekts zum jetzigen Zeitpunkt bereits voll ausgelastet?

Ja:     Nein:



Wenn nein:

3.2.1 Wie hoch ist die derzeitige Auslastung ungefähr? \_\_\_\_\_ %

3.2.2 Was sind die Gründe? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

3.2.3 Bis wann werden Sie die volle Auslastung voraussichtlich erreichen?

(Jahr) \_\_\_\_\_

3.3 Erfolg der geförderten großen Investition

3.3.1 Welche wesentlichen Wirkungen wurden bislang erzielt?

*Offene Frage. Beschreibung und Quantifizierung gewünscht. Heiz-, variable und Vollkosten werden unten noch detailliert besprochen und quantifiziert.*

1. Kostensparnis, z.B. Senkung der Heizkosten :   
\_\_\_\_\_
2. Kapazitätserweiterung :   
\_\_\_\_\_
3. Ertragserhöhung :   
\_\_\_\_\_
4. Einkommenserhöhung :   
\_\_\_\_\_
5. Spezialisierung der Produktion :   
\_\_\_\_\_
6. Diversifizierung :   
\_\_\_\_\_
7. Verbesserung der Produkt- und Produktionsqualität :   
\_\_\_\_\_

8. Erhöhung Anteil verkaufsfähige Ware :   
 Von \_\_\_\_\_% auf \_\_\_\_\_%
9. Arbeitsrationalisierung :   
 \_\_\_\_\_
10. Arbeitsplatzsicherung :   
 \_\_\_\_\_
11. Schaffung von Arbeitsplätzen :   
 \_\_\_\_\_
12. Freisetzung von Fam-AK (*Ermögl. außerlandw. EK*) :   
 \_\_\_\_\_  
 (*Wenn existent, zusätzliches Einkommen erfassen: \_\_\_\_\_ €/Jahr*)
13. Umweltschutz :   
 \_\_\_\_\_
14. Arbeitsbedingungen :   
 \_\_\_\_\_
- Sonstiges \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

3.3.2 In welchen Bereichen entsprechen diese Wirkungen **nicht** Ihren Erwartungen vor der Investition  
 (*wenn möglich, quantifizieren*)?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3.3.3 Hat die geförderte Investition einen Einfluss auf das Anbauprogramm in Ihrer Produktion unter Glas?

*Hier nicht die Produktionsausdehnung proportional zur Flächenausdehnung erfassen.*

Ja:  Nein:

*Wenn ja:*

3.3.3.1 Hat sich das Anbauprogramm ausschließlich in dem von der Investition betroffenen Bereich verändert?

Ja:  Nein:

3.3.3.2 Haben die neuen Kulturen höhere oder niedrigere Temperaturansprüche?

Höher:  Niedriger:  Teils, teils:

3.3.4 Haben sich Ihre jährlichen Heizkosten für Ihre Produktion im Gewächshaus durch die Investition verändert?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn ja:*

3.3.4.1 Wie hoch waren Ihre durchschnittlichen Heizkosten vor der Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

*(alternativ, nach Brennstoffen differenziert: )*

Wie hoch war Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf vor der Investition?

---

---

---

3.3.4.2 Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen Heizkosten pro Jahr seit der Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

*(alternativ, nach Brennstoffen differenziert:)*

Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf seit der Investition?

---

---

*Wenn nein:*

3.3.4.3 Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen Heizkosten pro Jahr ?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

*(alternativ, nach Brennstoffen differenziert: )*

Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf pro Jahr?

---

---

---

3.3.5 Verfügen Sie über Aufwands- und Ertragsrechnungen auf Kulturebene?

Ja:  Nein:

*Wenn nein weiter mit 3.3.6.*

*Wenn ja:*

3.3.5.1 Haben sich die Arbeitskosten, die variablen (*VK*) und die Vollkosten (*TK*) Ihrer Unterglasproduktion durch die Investition geändert?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn ja:*

3.3.5.1.1 Wie stark haben sich die Arbeitskosten durch die Investition geändert?

3.3.5.1.2 Wie intensiv haben sich die durchschnittlichen variablen (*VK*) und die Vollkosten (*TK*) durch die Investition verändert?

3.3.5.2 Hat sich der Ertrag Ihrer wichtigsten Kulturen aus der Unterglasproduktion durch die Investition geändert?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn ja:*

3.3.5.2.1 Wie stark hat sich der durchschnittliche Umsatz (=Ertrag) Ihrer Gewächshausproduktion seit der Investition verändert?

Art	Vor Investition [€] oder [€/m <sup>2</sup> ]	Nach Investition [€]oder [€/m <sup>2</sup> ]	Relative Änderung [%]
Arbeitskosten			
Var. Kosten			
Vollkosten			
Ertrag			

*Wenn nein:*

3.3.5.2.2 Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Ertrag Ihrer wichtigsten Kulturen der Unterglasproduktion?

1. \_\_\_\_\_ € oder \_\_\_\_\_ €/m<sup>2</sup>
2. \_\_\_\_\_ € oder \_\_\_\_\_ €/m<sup>2</sup>
3. \_\_\_\_\_ € oder \_\_\_\_\_ €/m<sup>2</sup>

3.3.6 Würden Sie die geförderte Investition aus heutiger Sicht genauso durchführen?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn nein:*

3.3.6.1 Was und wie würden Sie dies jeweils ändern?

*Zunächst offen fragen. Nicht genannte Aspekte nachfragen.*

1. Kapazität :  \_\_\_\_\_
2. Finanzierung :  \_\_\_\_\_
3. staatliche Förderung :  \_\_\_\_\_
4. Investitionszeitpunkt :  \_\_\_\_\_
5. Sonstiges : \_\_\_\_\_

---



---

3.3.7 Haben Sie als Folge der Investition die Vermarktung Ihrer Produkte unter einem Qualitätssiegel, z.B. QS, IP oder regionale Siegel, aufgenommen oder ausgedehnt?

Ja:  Nein:

*Wenn ja:*

3.3.7.1 Wie heißen diese Labels und in welchen Regionen werden sie vertrieben?

---

---

---

---

3.3.8 Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihres jährlichen Unternehmensgewinns machen?

Ja:  Nein:  keine Angabe:

*Wenn ja:*

3.3.8.1 Wie hoch war Ihr Gewinn pro Jahr im Durchschnitt der letzten 3 Jahre vor der Durchführung der geförderten Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.8.2 Wie hoch ist, jetzt nach Abschluss der geförderten Investition, Ihr Gewinn pro Jahr im Durchschnitt der letzten zwei Jahre?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.8.2.1 Gab es, abgesehen von Zinskosten und regulären Abschreibungen der Investition, besondere Einflüsse auf den Gewinn dieser Jahre, die in anderen Jahren so nicht vorliegen (z.B. Sonderabschreibungen, auf einmal verbuchte Zuschusszahlungen, Aufdeckung stiller Reserven etc.)?

*Beschreiben und quantifizieren.*

\_\_\_\_\_ €/Jahr

---

---

---

3.3.8.3 Welchen Gewinn pro Jahr streben Sie größenordnungsmäßig in drei Jahren an?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.8.4 Wie hoch müsste Ihr jährlicher Gewinn eigentlich sein, um für einen Betrieb Ihrer Größe ein vernünftiges betriebliches Wachstum und angemessene Privatentnahmen zu ermöglichen?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

### 3.3.9 Eigenkapitalbildung

In der Buchführung wird durch den Steuerberater i.d.R. die Eigenkapitalbildung ausgewiesen.  
Können Sie mir dazu ein paar Angaben machen?

Ja:  Nein:  keine Angabe:

*Wenn ja:*

3.3.9.1 Wie hoch lag Ihre jährliche Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der letzten 3 Jahre vor der Durchführung der geförderten Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.9.2 Wie hoch ist, jetzt nach Abschluss der geförderten Investition, jährliche EK-Bildung im Durchschnitt der letzten zwei Jahre?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.9.2.1 Gab es in den drei Jahren vor der o.g. Investition größere Entnahmen aus dem Betrieb, die der Vermögensanlage dienten, oder Einlagen, die aus der Liquidierung solcher Vermögensanlagen stammen?

*Beschreiben und quantifizieren.*

\_\_\_\_\_ €/Jahr

---

---

---

---

3.3.9.3 Wie hoch müsste Ihre Eigenkapitalbildung pro Jahr eigentlich sein, um für einen Betrieb Ihrer Größe ein hinreichendes betriebliches Wachstum zu ermöglichen?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

### 3.3.10 Anpassungskosten

Mit größeren Investitionen sind bisweilen auch erhebliche technische und organisatorische Neuerungen verbunden, die manchmal nicht reibungslos funktionieren und ein wenig Zeit benötigen, um zur Routine zu werden.

Sind bei Ihrer Investition derartige Effekte aufgetreten und sind Ihre aktuellen betriebswirtschaftlichen Ergebnisse noch dadurch negativ beeinflusst?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

3.3.10.1 Wie hoch schätzen Sie die zusätzlichen Kosten bzw. nicht erzielten Umsätze in Folge dieser Anpassungsprobleme in etwa ein?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.3.10.2 Wann glauben Sie, die Anpassungsschwierigkeiten voll im Griff zu haben?

\_\_\_\_\_ (Jahr)

### 3.4 Finanzierung der geförderten Investition

3.4.1 Wie haben Sie die geförderte Investition finanziert?

3.4.1.1 Höhe des baren Eigenkapitals:

\_\_\_\_\_ € oder \_\_\_\_\_ % der Investitionssumme

3.4.1.2 Höhe des gesamten Fremdkapitals:

\_\_\_\_\_ € oder \_\_\_\_\_ % der Investitionssumme

3.4.2 Als Sie die Finanzierung Ihres geförderten Investitionsprojekts mit der Bank oder dem Berater durchgesprochen haben, war da die Bereitstellung ausreichender Sicherheiten ein Problem?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

3.4.2.1 Wie haben Sie das Problem gelöst ?

---

---

---

---

---



3.4.3 Wie hoch ist Ihrer Meinung nach Ihr Spielraum für die Neuaufnahme von Krediten?

---

---

---

### 3.5 Förderung der Investitionen

3.5.1 Sie haben mir zu Beginn unseres Gesprächs *eine oder mehrere* größere Investitionen genannt, die Sie in der Vergangenheit getätigt haben.

Wurden **alle** der genannten Investitionen gefördert?

Ja:       Nein:

*Wenn nein:*

3.5.1.1 Welche wurden Investitionen nicht gefördert und warum?

**Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen**

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen [€]	Betriebszweig	Grund
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				

3.5.2 Falls unter 1.7 für die Zukunft geplante Investitionen genannt wurden:

Sie haben mir zu Beginn unseres Gesprächs verschiedene größere Investitionen genannt, die Sie zukünftig tätigen wollen. Haben Sie vor, dafür weitere Förderanträge zu stellen?

Ja:       Nein:       Weiß nicht:

*Falls nein:*

3.5.2.1 Warum verzichten Sie auf die Förderung?

---

---

3.5.3 Haben Sie in der Vergangenheit auch die Förderung für Junglandwirte in Anspruch genommen?

Ja:       Nein:

*Wenn ja:*

3.5.3.1 In welcher Höhe wurden Sie als Junglandwirt insgesamt in etwa gefördert?

\_\_\_\_\_ €; Zinsverbilligung: \_\_\_\_\_ %-Punkte

3.5.3.2 Hatte diese Förderung einen Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebes?

Ja:  Nein:

*Wenn ja:*

3.5.3.2.1 Bitte beschreiben Sie den Einfluss der Junglandwirteförderung.

---

---

---

---

---

3.6 Investition **ohne** Förderung

3.6.1 Sie haben mir vorhin gesagt, dass Sie eine staatliche Investitionsförderung in Höhe von ca. \_\_\_\_\_ €/Jahr bzw. \_\_\_\_\_ €/Monat erhalten haben.

3.6.1.1 Wenn sie diese Förderung nicht erhalten hätten, wäre bei gleichem Investitionsvolumen die damit verbundene finanzielle Mehrbelastung für Sie zu einem ernsthaften Problem geworden?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn ja:*

3.6.1.1.1 Wie hätte sich dieses Problem geäußert?

---

---

3.6.1.2 Wie hätte die Investition **ohne** Förderung ausgesehen?

Bitte sagen Sie mir jeweils, warum Sie sich so entschieden hätten.

*Offene Frage, nicht genannte Aspekte nachfragen, incl. Präzisierung hinsichtlich Volumen, Zeit, Objekt*

1. es hätte keine derartige Investition stattgefunden:
2. unverändert:
3. zeitlich Durchführung *früher*  *später*  *gleich*  *schrittweise gestaffelt*

Beschreibung bei zeitlicher Staffelung: \_\_\_\_\_

---

4. vom Umfang her *kleiner*  *größer*  *gleich*  \_\_\_\_\_

---

5. andere Technik:  \_\_\_\_\_

---

6. billigere Ausführung (z.B. mit mehr Eigenleistung); (*Beschreibung*)

---

---

---

*Falls die Investition auch **ohne** Förderung realisiert worden wäre:*

3.6.1.3 Wie hätten Sie dieselbe Investition **ohne** Förderung finanziert?

---

---

---

### 3.7 Bürgschaftsregelung

Verschiedentlich wird darüber diskutiert, die staatliche Investitionsförderung ganz auf die Gewährung von Bürgschaften umzustellen.

Welche Konsequenzen hätte ein solcher Schritt für Ihre Investition gehabt ?

*Alle Alternativen vortragen und auswählen lassen.*

1. Ausweitung der Investition wegen verbesserter Sicherheit
2. Keine Investition wegen unzureichender Rentabilität
3. Keine Auswirkungen

### 3.8 Zusatzkosten des Investitionsobjekts durch Inanspruchnahme der Förderung

3.8.1 Haben sich aus der Tatsache, dass Sie eine staatliche Förderung erhalten haben, Konsequenzen für die Ausführung Ihrer Investition und damit Kostensteigerungen ergaben, die Sie ohne Investitionsförderung vermutlich nicht zu tragen gehabt hätten ?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

*Wenn ja:*

3.8.1.1 In welchen Bereichen fielen die Zusatzkosten an?

---

---

---

3.8.1.2 Können Sie die damit verbundenen Zusatzkosten grob schätzen?

\_\_\_\_\_ €

3.8.1.3 Beinhaltet diese zusätzlichen Maßnahmen auch einen positiven Effekt?

Ja:  Nein:

*Wenn ja:* Bitte beschreiben und quantifizieren Sie diesen.

---

---

---

---

3.8.2 Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen bei der Bauplanung seitens der Beratung / Betreuung aktiv alle kostensenkenden Lösungsmöglichkeiten nahegebracht wurden, die die gleiche Funktionalität des Objekts ermöglicht hätten? Können Sie Ihre Einschätzung bitte näher erläutern?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

---

---

---

---

---

3.9 Wie könnte das Förderverfahren, d.h. die Antragstellung, die Bewilligung, die Auszahlung und die vor Ort Kontrolle, aus Ihrer Sicht verbessert werden?

Schnellere Bearbeitung

Zulassung von Auftragserteilung und Baubeginn vor Eingang der Förderbewilligung

---

---

---

---

---

---

---

## 4 Generelle Investitionshemmnisse

4.1 Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse bzw. Schwierigkeiten für mehr Investitionen auf Ihrem Betrieb?

---

---

---

---

4.2 Gibt es abgesehen von der Investitionsförderung Maßnahmen, die die Politik ergreifen kann, um Investitionshemmnisse zu beseitigen / zu reduzieren ?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

Falls ja:

4.2.1 Welche Maßnahmen wären dies aus Ihrer Sicht ?

---

---

---

## 5 Bewertung des AFP

Im Folgenden werde ich Ihnen einige allgemeine Fragen zur Förderung des Agrarsektors und zur Agrarinvestitionsförderung stellen. Bitte sagen Sie mir Ihre grundsätzliche Meinung zu diesem Thema. Dafür ist es sinnvoll, dass Sie möglichst von Ihrem konkreten Einzelfall absehen und z.B. auch die Projekte von Nachbarn und Berufskollegen vor Augen haben.

5.1 Sollte der Staat Investitionen in der Landwirtschaft und dem Gartenbau fördern?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

Falls ja:

5.1.1 Welche Ziele sollte der Staat mit der Investitionsförderung verfolgen?

*Offen fragen. Wenn Bereiche nicht genannt werden, nachfragen.*

1. Wettbewerbsfähigkeit :
2. Umweltschutz :
3. Tierschutz :
4. Arbeitserleichterung :
5. Diversifizierung :
6. Benachteiligte Gebiete :

sonstiges: \_\_\_\_\_

5.2 Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Kenngrößen für die Beurteilung der Entwicklungsfähigkeit (Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit) von Zierpflanzenbaubetrieben mit Unterglasproduktion?

1. Mindestgewinn  Höhe: \_\_\_\_\_ [€/Jahr]
2. Höchstgewinn  Höhe: \_\_\_\_\_ [€/Jahr]
3. Mindestbetriebsgröße  \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup> GH und/oder \_\_\_\_\_ ha Freiland
4. Mindesteigenkapitalbildung  Höhe: \_\_\_\_\_ [€/Jahr]
5. Berufliche Mindestqualifikation  \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

5.3 Im Fall von künftig knapperen öffentlichen Haushalten müssen verstärkt Schwerpunkte in der Förderung des **Agrarsektors** gesetzt werden. Bitte sagen Sie mir vor diesem Hintergrund, ob Sie die folgenden Fördermaßnahmen als sehr wichtig oder weniger wichtig erachten.

	sehr wichtig	weniger wichtig
1. Investitionsförderung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Allgemeine Flächenförderung (z.B. Umweltmaßnahmen, Ausgleichszulage)	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Förderung von Infrastrukturmaßnahmen (Wegebau, Flurbereinigung, Entwässerung)	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Vermarktungs-/Absatzförderung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Förderung von Betriebsberatung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Förderung von Weiterbildung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5.4 Wenn öffentliche Mittel knapper werden, kann der Staat innerhalb der **Agrarinvestitionsförderung** entweder nach der Rasenmäher-Methode die Zahlungen für jeden Förderfall reduzieren oder aber Förderschwerpunkte bilden.

Welche der beiden Möglichkeiten würden Sie bevorzugen?

- 1. Rasenmäher-Methode :
- 2. Schwerpunktbildung :

5.5 Für eine Investitionsförderung im Rahmen einer großen Investition (über 100.000 €) auf landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben sind verschiedene Förderinstrumente denkbar:

Welches der folgenden Instrumente würden Sie bevorzugen? Bitte begründen Sie Ihre Aussage.

- 1. Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses :
- 2. keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme :
- 3. Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat :

5.5.1 Bitte sagen Sie mir auch, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Möglichkeiten aus Ihrer Sicht beinhalten.

5.5.1.1 Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses

---



---



---

5.5.1.2 keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme

---



---

---

5.5.1.3 Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat

---

---

---

## 6 Familiäre Situation, Betriebsleitung und Nachfolge

6.1 Alter der / des Betriebsleiters/in: \_\_\_\_\_ Jahre

6.2 Wann haben Sie den Betrieb übernommen? (*Jahr*) \_\_\_\_\_

6.3 Berufsausbildung und –erfahrung

6.3.1 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, haben Sie?

Gehilfe / Geselle:  Meister / Techniker:  Studium FH  Uni

\_\_\_\_\_

Jahre auf Fremdbetrieben: \_\_\_\_\_

Auslandsaufenthalte Ja:  Nein:  Anzahl:  Monate insgesamt:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

6.3.2 Nehmen Sie an Weiterbildungsveranstaltungen teil?

Ja:  Nein:

*Wenn ja:*

6.3.2.1 Worum geht es bei diesen Veranstaltungen?

Kammerveranstaltungen und –seminare u.ä.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

6.4 *Wenn Betriebsleiter älter als 50 Jahre:*

Haben Sie schon eine Regelung für Ihre Nachfolge gefunden?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

6.4.1 Alter des Nachfolgers: \_\_\_\_\_ Jahre

6.4.2 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, hat der Nachfolger?

Gehilfe / Geselle:     Meister / Techniker:     Studium: FH     Uni

\_\_\_\_\_  
Jahre auf Fremdbetrieben: \_\_\_\_\_

Auslandsaufenthalte Ja:     Nein:     Anzahl:

Monate insgesamt: \_\_\_\_\_ Monate  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

6.5 Haben Sie, Ihr (Ehe-) Partner oder Ihr Nachfolger eine außerbetriebliche Beschäftigung?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

6.5.1 Seit wann besteht diese Beschäftigung? (*Jahr*) \_\_\_\_\_

6.5.2 Wie hoch ist die tägliche Beschäftigungsdauer? \_\_\_\_\_ Stunden

6.5.3 Wie hoch ist das aus dieser Beschäftigung resultierende monatliche Einkommen?

\_\_\_\_\_ €/Monat    brutto:     netto:

6.6 Gibt es Besonderheiten auf Ihrem Betrieb, die Ihr Wirtschaften beeinflussen, wie z.B. Pflege von Angehörigen, Kinderbetreuung, hohes Altenteil, außergewöhnliche finanzielle Belastungen?

Ja:     Nein:

*Wenn ja:*

Bitte beschreiben Sie diese.

1. Pflege von Angehörigen durch Betriebsleiter/in  (Ehe-) Partner
2. Kinderbetreuung, hohes Altenteil durch Betriebsleiter/in  (Ehe-) Partner
3. außergewöhnliche finanzielle Belastungen \_\_\_\_\_ €/Jahr

Art: \_\_\_\_\_

4. Sonstiges: \_\_\_\_\_

---

---

Mit dieser Frage ist das Interview beendet. Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihre wertvolle Zeit bedanken. Ihre Informationen werden uns sehr helfen. Ich hoffe, dass auch Sie das Interview interessant fanden.

Uhrzeit Ende: \_\_\_\_\_

Anmerkungen:

Besonderheiten des Betriebes: \_\_\_\_\_

---

---

Gesprächsatmosphäre / vermutete Bereitschaft zu weiterem Gespräch: \_\_\_\_\_

---

## **Landwirtebefragung**

## **Agrarinvestitionsförderung**

**Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen,  
nicht geförderte Betriebe im Milchbereich**

Studie zur Bewertung der Agrarinvestitionsförderung im Auftrag der Landwirtschaftsministerien der Länder und des Bundes

**Konzept: Projektgruppe AFP-Evaluierung**  
(B. Forstner, W. Dirksmeyer, A. Margarian, Y. Zimmer)

**Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig 2005**

## Struktur der Befragung

1.	Betriebsbeschreibung	3
2.	Unmittelbare Konkurrenzsituation	6
3.	Investitionstätigkeit	6
4.	Generelle Investitionshemmnisse	14
5.	Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen	15
6.	Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung	17
7.	Bewertung des AFP	18
8.	Familiäre Situation	20

Datum: \_\_\_\_\_

Uhrzeit: \_\_\_\_\_

- Begrüßung
- Dank für Teilnahme / keine Kontrolle / Wunsch nach offenem Gespräch
- Rahmen der Befragung: Die Befragung von Unternehmensleitern mit AFP-Förderung liefert uns direkte und aktuelle Angaben für die Bewertung der Agrarinvestitionsförderung (AFP), die wir im Auftrag von Bund und Ländern durchführen.
- Zweck der Befragung: In wie fern leistet die Agrarinvestitionsförderung einen Beitrag zur Umsetzung von Rationalisierungsschritten und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Milchviehbetrieben.
- Die Befragungsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für eine anschließende Gruppendiskussion mit Fachberatern. Die Betriebsleiter/innen erhalten nach Abschluss der Untersuchung eine Auswertung der Interviews.

Name Betriebsleiter/in : \_\_\_\_\_

Firmenname : \_\_\_\_\_

Rechtsform : \_\_\_\_\_

Gesellschafterzahl : \_\_\_\_\_

Land, Adresse : \_\_\_\_\_

Telefon : \_\_\_\_\_

# 1 Betriebsbeschreibung

1.1 Über welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten verfügt Ihr Betrieb **gegenwärtig**?

*Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren und folgende Parameter abklären: Ökolandbau, Vertragsproduktion, Q-Programm, Schutzgebietskategorie.*

---



---



---



---



---

1.2 Wie sah Ihr Betrieb **vor etwa 15 Jahren** aus? Welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten und hatte er damals?

*Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren.*

---



---



---



---



---

**Tabelle 1: Betriebsstruktur**

	<b>Vor 15 Jahren</b>	<b>aktuell</b>
Ha LF / davon Pachtflächen	/	/
VE / Milchkühe	/	/
Kg Milchquote		
Milchleistung je Kuh		
Arbeitskräfte* (Personen & Voll-AK)		
davon: - Fam-AK		
- Fremd-AK		
- Teilzeit-AK		
- Frauen-AK		
Umsatz-Anteil Marktfruchtbau		
Umsatz-Anteil Milchproduktion		

\* Voll-AK = 2300 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

1.3 Was waren die **wesentlichen Veränderungen** von damals bis heute?

*Beschreibung: Investitionen, Kapazitätserweiterungen, Neuaufnahme und Aufgabe von Betriebszweigen, Rechtsform.*

---

---

---

---

1.3.1 Bitte geben Sie einen Überblick über die Entwicklung der Milchquote in Ihrem Betrieb.

1.3.1.1 Beschreiben Sie bitte die wesentlichen Entwicklungsschritte **in der Vergangenheit**:

---

---

1.3.1.2 War der alte Stall in Folge des Zukaufs von Quoten **zum Investitionszeitpunkt** deutlich überbelegt ?

Ja:  Nein:

1.3.1.3 Welche Pläne für die **nächsten drei Jahre** haben Sie im Hinblick auf die Milchquoten ?

---

---

1.4 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der bisherigen betrieblichen Entwicklung ?

*Offen fragen*

---

---

---

1.5 In welche Richtung wollen Sie Ihren Betrieb **in den nächsten 10 Jahren** (bis 2015) entwickeln?

*Offen fragen*

---

---

---

---

---

*dann gezielt ha LF, kg Milchquote, AK, Neuaufbau von Produktionszweigen, Abbau/Einstellung bestehender Produktionszweige und konkrete Investitionsvorhaben abfragen.*



**Tabelle 3: Strategie**

	<b>Geplant bis 2015</b>
ha LF (Zupacht / Kauf bzw. Verpachtg./Verkauf)	/ /
kg Milchquote	
Voll-Ak	
Konkrete Investitionen	
<b>Neue</b> Produktionszweige	
<b>Veränderungen</b> in den bestehenden Produktions- zweigen	

## 2 Unmittelbare Konkurrenzsituation

2.1 In welcher Höhe liegen die durchschnittlichen Pachtpreise für Grün- und Ackerland in Ihrer Region?

Grünland: \_\_\_\_\_ €/Jahr                      Ackerland: \_\_\_\_\_ €/Jahr

2.2 Bitte beschreiben Sie kurz die Konkurrenzsituation in Ihrem unmittelbaren Umfeld.

---

---

---

---

### 3 Investitionstätigkeit

#### 3.1 Förderung der Investitionen

3.1.1 Sie haben zu Beginn des Gesprächs gesagt, dass Sie **in der Vergangenheit** *eine oder mehrere größere* Investitionen getätigt haben.

Wurden **alle** genannten Investitionen gefördert?

Ja:  (weiter mit Frage 4.1.2) Nein:

Wenn nein:

3.1.1.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

---

---

---

**Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen**

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
7.			
8.			
9.			
10.			
11.			
12.			

3.2 Haben Sie auch die Förderung für Junglandwirte in Anspruch genommen?

Ja:  Nein:

Wenn ja:

3.2.1 Wann und in welcher Höhe wurden Sie als Junglandwirt gefördert?

\_\_\_\_\_ Jahr \_\_\_\_\_ €

3.2.2 Hatte die Junglandwirteförderung irgendeinen Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebes?

Ja:  Nein:

Wenn ja, welchen?:

---

---

3.3 Beschreiben Sie bitte kurz Ihre letzte öffentlich geförderte **große** Investition.  
(Bitte nur Größenordnungen angeben)

3.3.1 Investitionsobjekt (was, welche Kapazität):

---

---

3.3.2 Investitionsvolumen:

---

3.3.3 Investitionszeitpunkt/-zeitraum:

---

3.3.4 Beginn der Nutzung (auch von Teilen):

---

3.3.5 Förderhöhe (Zuschuss, Zinsverbilligung etc.):

---

3.4 Ist die Kapazität des Investitionsobjekts zum jetzigen Zeitpunkt nach offizieller Planung bereits voll ausgelastet?

Ja:     Nein:

Wenn nein:    Wie hoch ist die derzeitige Auslastung gemäß der offiziellen Planung ?

---

Was sind die Gründe für die nicht volle Auslastung?

---

---

3.4.1 Was ist die betriebswirtschaftlich sinnvolle Auslastung ?

---

3.4.2 Bis wann werden Sie die volle Auslastung gemäß der offiziellen Planung voraussichtlich erreichen?

Jahr \_\_\_\_\_

3.5 Hätten Sie einen größeren Stall gebaut, wenn die Investitionsförderung nicht an die vorhandenen Milchquoten gekoppelt gewesen wäre ?

---

---

---

### 3.6 Erfolg der Investition

#### 3.6.1 Welche wesentlichen Wirkungen wurden bislang erzielt?

Offene Frage. Beschreibung und Quantifizierung gewünscht.

---

---

---

---

Soweit Punkte nicht angesprochen werden, bitte nachfragen.

Entwicklung AK-Einsatz( AKh/Tag) für die Milchproduktion

**Tabelle 6: Investitionswirkungen**

Kostensparnis	
Kapazitätserweiterung	
Ertragserhöhung / Preiserhöhung ( <i>bessere Vermarktung</i> )	
Einkommenserhöhung	
Diversifizierung	
Verbesserung der Produkt- und Produktionsqualität	
Arbeitsbedarf in der Milchproduktion ( <i>Akh pro Tag</i> )	
Freisetzung / Neueinstellung von Arbeitskräften	
Tierschutz	
Umweltschutz	
Arbeitsbedingungen	
Sonstiges	

3.6.2 In welchen Punkten entsprechen diese Wirkungen der Investition **nicht** Ihren Erwartungen und Zielen?

*(offen fragen, wenn möglich quantifizieren)?*

---

---

*Falls noch keine Aussagen zu **Stückkosten**; var. **Kosten** folgende Fragen, sonst weiter mit 3.5.4*

3.6.3 Verfügen Sie über eine Betriebszweigabrechnung?

Ja:     Nein:

Wenn ja:

3.6.3.1 Wie hoch sind die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **aktuell** ?

---

3.6.3.2 Wie hoch waren die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **vor der Investition** ?

---

3.6.4 Würden Sie die geförderte Investition aus heutiger Sicht genauso durchführen?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

Wenn nein:

3.6.4.1 Was und wie würden Sie jeweils ändern?

---

---

*Offene Frage. Falls keine Antwort zu den folgenden Aspekten, einzeln nachfragen.*

6. Kapazität :  

---

7. Finanzierung :  

---

8. staatliche Förderung :  

---

9. Investitionszeitpunkt :  

---

10. Sonstiges :  

---

3.6.5 Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihres jährlichen Unternehmensgewinns machen?

Ja:     Nein:     Keine Angabe  (*weiter mit Frage 3.5.7*)

Wenn ja:

3.6.5.1 Wie hoch war Ihr Gewinn im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.5.2 Wie hoch ist Ihr Gewinn pro Jahr **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei WJ/KJ (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.5.2.1 Gab es besondere Einflüsse auf den aktuellen Gewinn, die in anderen Jahren so nicht vorliegen (z.B. Sonderabschreibungen, auf einmal verbuchte Zuschusszahlungen, Aufdeckung stiller Reserven etc.)?

*(Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr)*

---

---

---

3.6.5.3 Welchen Gewinn streben Sie größenordnungsmäßig in **drei Jahren** an?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.5.4 Welchen Gewinn benötigt ein Betrieb wie der Ihre für angemessene Privatentnahmen und vernünftiges betriebliches Wachstum?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.6 Eigenkapitalbildung

Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihrer betrieblichen Eigenkapitalbildung machen?

Ja:     Nein:     Keine Angabe  (*weiter mit Frage 3.6.7*)

Wenn ja:

3.6.6.1 Wie hoch lag Ihre jährliche Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.6.2 Wie hoch ist Ihre jährliche EK-Bildung **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei Jahre (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.6.2.1 Gab es in den vergangenen Jahren größere Entnahmen aus dem Betrieb, die der Vermögensanlage dienten, oder Einlagen, die aus der Liquidierung solcher Vermögensanlagen stammen?

*Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr.*

---

---

---

3.6.7 Anpassungskosten

Mit größeren Investitionen sind bisweilen auch erhebliche technische und organisatorische Neuerungen verbunden, die manchmal nicht reibungslos funktionieren und ein wenig Zeit benötigen, um zur Routine zu werden.

Sind bei Ihrer Investition derartige Effekte aufgetreten und sind Ihre aktuellen betriebswirtschaftlichen Ergebnisse noch dadurch negativ beeinflusst?

Ja:     Nein:     Weiß nicht

Wenn ja:

3.6.7.1 Wie hoch schätzen Sie die zusätzlichen Kosten bzw. nicht erzielten Umsätze in Folge diese Anpassungsprobleme in etwa ein?

\_\_\_\_\_ €/Jahr

3.6.7.2 Wann glauben Sie, die Anpassungsschwierigkeiten voll im Griff zu haben?

\_\_\_\_\_ (Jahr)

3.7 Finanzierung der geförderten Investition

3.7.1 Wie haben Sie die geförderte Investition finanziert?

3.7.1.1 Eigenkapital

a) Höhe des baren Eigenkapitals: \_\_\_\_\_ €  
b) Höhe des Fremdkapitals: \_\_\_\_\_ €

3.7.2 Als Sie die Finanzierung Ihres Investitionsprojekts mit der Bank oder dem Berater durchgesprochen haben, war da die Bereitstellung ausreichender Sicherheiten ein Problem?

Ja:     Nein:     Weiß nicht

Wenn ja:

3.7.2.1 Wie haben Sie das Problem gelöst ?

---

---

---

3.7.3 Wie hoch ist Ihrer Meinung nach Ihr Spielraum für die Neuaufnahme von Krediten?

---

---

3.8 Investition **ohne** Förderung

3.8.1 Sie haben mir eben gesagt, dass Sie eine Investitionsförderung von ca. \_\_\_\_\_ € erhalten haben.

Wenn Sie diese Förderung nicht erhalten hätten, wäre die damit verbundene Mehrbelastung bei gleicher Investitionssumme für Sie zu einem ernsthaften Problem geworden?

Ja:     Nein:     Weiß nicht

*Falls ja, in wie fern ?*

---

---

3.8.2 Wie hätte die Investition **ohne** Förderung ausgesehen?

Bitte sagen Sie mir jeweils, warum Sie sich so entschieden hätten.

Offene Frage, möglichst detailliert Modifikationen erfragen.

---

---

---

---

Nicht genannte Aspekte nachfragen, incl. Präzisierung hinsichtlich Volumen, Zeit, Objekt.

**Checkliste Investition ohne Förderung (evt. Konkretisierung)**

- 7.  keine (derartige) Investition
- 8.  unverändert
- 9.  zeitliche *frühere* Durchführung \_\_\_\_\_
- 10.  zeitlich *spätere* Durchführung \_\_\_\_\_
- 11.  vom Umfang her *kleiner* \_\_\_\_\_
- 12.  vom Umfang her *größer* \_\_\_\_\_
- 13.  andere technische Ausführung \_\_\_\_\_
- 14.  billigere Ausführung \_\_\_\_\_



Falls die Investition **unverändert** auch **ohne** Förderung realisiert worden wäre:

3.8.2.1 Wie hätten Sie dieselbe Investition **ohne** Förderung finanziert? (*Offen fragen*)

---

---

### 3.9 Bürgschaftsregelung

Verschiedentlich wird darüber diskutiert, die staatliche Investitionsförderung ganz auf die Gewährung von Bürgschaften umzustellen. D.h. Investitionen für die die Betriebe der Bank keine ausreichenden Sicherheiten bieten können, werden durch den Staat in die Lage versetzt

Welche Konsequenzen hätte ein solcher Schritt für Ihre Investition gehabt ? *Alternativen vortragen und auswählen lassen*

- 4. Ausweitung der Investition wegen verbesserter Sicherheit
- 5. Keine Investition wegen unzureichender Rentabilität
- 6. Keine Auswirkungen

### 3.10 Zusatzkosten des Investitionsobjekts durch Inanspruchnahme der Förderung

3.10.1 Einmal abgesehen von Tierschutzauflagen, haben sich aus der Tatsache, dass Sie eine staatliche Förderung erhalten haben, noch weitere Konsequenzen für die Ausführung Ihrer Investition und damit Kostensteigerungen ergeben, die Sie ohne Investitionsförderung vermutlich nicht zu tragen gehabt hätten ?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

Wenn ja:

3.10.1.1 In welchen Bereichen fielen die Zusatzkosten an?

---

---

---

3.10.1.2 Können Sie die damit verbundenen Zusatzkosten grob schätzen?

\_\_\_\_\_ €

3.10.1.3 Beinhalten diese zusätzlichen Maßnahmen auch einen Zusatznutzen?

Ja:  Nein:  Weiß nicht:

Wenn ja, beschreiben Sie diesen bitte. (z.B. höhere Produktivität der Tiere durch verbesserten Tierschutz)

---

---

---

3.10.2 Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen bei der Bauplanung seitens der Beratung / Betreuung aktiv alle kostensenkenden Lösungsmöglichkeiten nahegebracht wurden, die die gleiche Funktionalität des Objekts ermöglicht hätten?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

---

---

3.11 Wie könnte das Förderverfahren aus Ihrer Sicht verbessert werden?

---

---

---

#### 4 Generelle Investitionshemmnisse

4.1 Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse bzw. Schwierigkeiten für mehr Investitionen in Ihrem Betrieb?

---

---

---

---

4.2 Gibt es abgesehen von der Investitionsförderung Maßnahmen, die die Politik ergreifen kann, um Investitionshemmnisse zu beseitigen / zu reduzieren ?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

Falls ja:

4.2.1 Welche Maßnahmen sind dies aus Ihrer Sicht ?

---

---

---

#### 5 Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen

5.1 Von Seiten der landwirtschaftlichen Beratung und in Fachblättern werden häufig Betriebsgemeinschaften bzw. Betriebszweiggemeinschaften als mögliche Reaktion auf den zunehmend schärferen Wettbewerb gesehen.

Sind Sie Mitglied in einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft?

Ja:  (weiter mit Frage 5.1.2)    Nein:     Weiß nicht:

Falls nein:

5.1.1 Haben Sie schon einmal erwogen, weitere Wachstumsschritte im Rahmen einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit einem anderen Betrieb zu gehen ?

Ja:     Nein:  (*weiter mit Frage 5.1.1.5*)    Weiß nicht

---

---

---

Falls ja:

5.1.1.1 Was sind für Sie die wesentlichen Gründe, eine solche Kooperation in Erwägung zu ziehen?

---

---

---

5.1.1.2 Was sind die Gründe dafür, dass Sie diese Überlegungen noch nicht in die Tat umgesetzt haben?

---

---

---

5.1.1.3 Spielen Probleme im Zusammenhang mit Investitionen und Investitionsförderung eine Rolle?

---

---

---

5.1.1.4 Was müsste geschehen bzw. welche Unterstützung würden Sie benötigen, um eine solche Kooperation erfolgversprechend aufzubauen?

---

---

---

Falls nein:

5.1.1.5 Warum ist die Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft für Sie keine überlegenswerte Alternative?

---

---

---

5.1.1.6 Spielen mögliche Probleme mit Investitionen oder der Investitionsförderung in einer solchen Kooperation dabei eine Rolle?

---

---

---

Falls Betrieb eine **Kooperation eingegangen ist**:

5.1.2 Welche positiven Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebszweigs- oder Betriebsgemeinschaft mit anderen Betrieben?

---

---

---

5.1.3 Welche negativen Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit anderen Betrieben?

---

---

---

5.1.4 Hat die Tatsache, dass Sie im Rahmen einer solchen Kooperation wirtschaften, irgendeinen Einfluss auf die Förderung Ihrer gemeinsam getätigten Investition gehabt?

Ja:     Nein:  (weiter mit Frage 6)    Weiß nicht

Falls ja:

5.1.4.1 Welche Einflüsse waren das und wie bewerten Sie diese?

---

---

---

Falls auch **negative Einflüsse genannt wurden**:

5.1.4.1.1 Was sollte an der Investitionsförderung verändert werden, damit diese störenden Einflüsse in Zukunft nicht mehr auftreten oder damit sich Ihre Kooperation noch besser als bisher entwickeln kann?

---

---

---

---

5.2 Welche Erfahrungen gibt es in Ihrer Nachbarschaft oder in Ihrem sonstigen betrieblichen Umfeld mit überbetrieblichen Kooperationen?

---

---

---

---

## 6 Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung

6.1 Fühlen Sie sich durch Fachpresse, Beratung oder andere Quellen ausreichend informiert und beraten im Hinblick auf die Bewertung der Agrarreform und die Ableitung von Konsequenzen für Ihren Betrieb?

Ja:     Nein:     Weiß nicht

6.2 Was sind die wesentlichen, betriebswirtschaftlich relevanten Auswirkungen der aktuellen Agrarreform für Ihren Betrieb?

---

---

---

6.3 Hat die im Januar 2005 in Kraft getretene Agrarreform einen Einfluss auf Ihre Investitionsplanungen?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

Falls ja:

6.3.1 Wie wurden Ihre Pläne dadurch geändert?

---

---

---

Wenn Alternativen nicht genannt werden, nachfragen.

1. mit Investitionszurückhaltung/Abwarten :
2. mit erhöhten Investitionsaktivitäten :
3. mit verringerten Investitionsaktivitäten :
4. mit einer Änderung der Investitionsbereiche :

6.3.1.1 Bitte nennen Sie jeweils die ursprüngliche Planung vor der Reform und die aktuelle.

**Tabelle : Änderung der Investitionsplanung durch die aktuelle Agrarreform**

	Ursprünglich vor Reform	Aktuell mit Reform
I-Objekt	1. 2.	1. 2
I-Volumen	1. 2.	1. 2.
I-Zeitpunkt	1. 2.	1. 2.

## 7 Bewertung des AFP

Im Folgenden werde ich Ihnen einige allgemeine Fragen zur Investitionsförderung stellen. Bitte sagen Sie mir Ihre grundsätzliche Meinung zu diesem Thema. Dafür ist es sinnvoll, dass Sie möglichst von Ihrem konkreten Einzelfall absehen und z.B. auch die Projekte von Nachbarn und Berufskollegen vor Augen haben.

7.1 Sollte der Staat Investitionen in der Landwirtschaft fördern?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

---



---

Falls ja:

7.1.1 Welche Ziele sollte der Staat mit der Investitionsförderung verfolgen?

*Offen fragen.*

---



---

Wenn Bereiche nicht genannt werden, nachfragen.

- 1. Wettbewerbsfähigkeit :
- 2. Umweltschutz :
- 3. Tierschutz :
- 4. Arbeitserleichterung :
- 5. Diversifizierung :
- 6. benachteiligte Gebiete :

sonstiges: \_\_\_\_\_

7.2 Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Kenngrößen für die Beurteilung der Entwicklungsfähigkeit (Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit) von Milchviehbetrieben?

---



---

7.3 Wenn öffentliche Mittel knapper werden, kann der Staat innerhalb der Investitionsförderung entweder nach der Rasenmäher-Methode die Zahlungen für jeden Förderfall reduzieren oder aber Förderungsschwerpunkte bilden.

Welche der beiden Möglichkeiten würden Sie bevorzugen?

3. Rasenmäher-Methode :

4. Schwerpunktbildung :

7.4 Insgesamt gibt es eine ganze Anzahl von Instrumenten zur Förderung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes. Ich lese Ihnen jetzt einige der bedeutendsten vor und Sie sagen mir bitte, ob Sie das Instrument persönlich für wirkungsvoll oder weniger wirkungsvoll halten.

*Erst die ganze Liste vorlesen und dann langsam noch mal die einzelnen Punkte.*

	<b>Sehr wirkungsvoll</b>	<b>weniger wirkungsvoll</b>
7. Investitionsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Allg. Flächenförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Infrastrukturförderung (Wegebau, Entwässerung, Flurbereinigung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Vermarktungs-/Absatzförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Dorferneuerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---



---

7.5 Für eine Investitionsförderung im Rahmen einer großen Investition (über 100.000 €) in landwirtschaftlichen Betrieben sind verschiedene Förderinstrumente denkbar:

Welches der folgenden Instrumente würden Sie bevorzugen?

1. Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses :

2. keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme :

3. Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat :

7.5.1 Bitte sagen Sie mir auch, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Möglichkeiten aus Ihrer Sicht beinhalten.

7.5.1.1 Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses

---

---

---

7.5.1.2 keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme

---

---

---

7.5.1.3 Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat

---

---

---

## 8 Familiäre Situation / Leitung / Nachfolge

8.1 Alter

8.1.1 Alter der / des Betriebsleiters/in: \_\_\_\_\_ Jahre

8.2 *Nicht bei juristischen Personen:*

Berufstätigkeit außerhalb des Betriebes von BL / Ehegatte, ggf. Nachfolger / Ehegatte ?

Falls ja

Seit wann ? \_\_\_\_\_

Zeitlicher Umfang ? \_\_\_\_\_

Netto-Verdienst (€/Monat) \_\_\_\_\_

8.3 Berufsausbildung und –erfahrung des BL

Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, haben Sie?

---

---

---

---



8.3.1 Nehmen Sie an Weiterbildungsmaßnahmen teil ?

Ja  Nein

Falls Ja: Welche sind dies?

---

8.4 Wann haben Sie den Hof (*jur. Pers.: die Leitung des Betriebes*) übernommen? \_\_\_\_\_

8.5 *Falls Betriebsleiter älter als 50 Jahre ist:*

Haben Sie schon eine Regelung für Ihre Nachfolge?

Ja  Nein  Ungewiss

Wenn ja:

8.5.1 Alter des (Hof-) Nachfolgers: \_\_\_\_\_ Jahre

8.5.2 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, hat der (Hof-) Nachfolger?

---

---

---

8.6 *Nicht bei Jur. Personen:*

Gibt es Besonderheiten auf Ihrem Betrieb, die Ihr Wirtschaften beeinflussen, wie z.B. Pflege von Angehörigen, Kinderbetreuung, hohes Altenteil, außergewöhnliche finanzielle Belastungen?

Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

---

---

---

---

---

---

## 9 Spezialteil „Kleine Investitionen – Initialwirkung“

### 9.1 Folgeinvestitionen

9.1.1 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen (> 20.000 Euro), die Sie **bereits durchgeführt** haben?

Ja:  Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte

(siehe Tabelle)

9.1.1.1 was das für Investitionen sind,

9.1.1.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.1.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.1.4 wann sie ggf. umgesetzt wurden,

9.1.1.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

9.1.2 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **konkret planen**?

Ja:  Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte

(siehe Tabelle)

9.1.2.1 was das für Investitionen sind,

9.1.2.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.2.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.2.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.2.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

9.1.3 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **vage angedacht** haben?

Ja:  Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte

(siehe Tabelle)

9.1.3.1 was sind das für Investitionen,

9.1.3.2 um welches Investitionsvolumen handelt es sich jeweils,

9.1.3.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.3.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.3.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

	<b>Durchgeführt</b>	<b>Konkret geplant</b>	<b>Vage angedacht</b>
<b>Art d. Investition</b>			
<b>Volumen</b>			
<b>Finanzierung</b>			
<b>Zeitp. Umsetzung</b>			
<b>Ziel</b>			

9.1.4 Gab es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition **Folgeinvestitionen**, die Sie **ursprünglich geplant** hatten, die Sie **zwischenzeitlich aber wieder verworfen** haben?

9.1.4.1 Bitte nennen Sie mir Art und Umfang dieser Investitionen

---



---

9.1.4.2 Warum haben Sie Ihre Pläne wieder geändert?

---

---

9.2 Haben Sie als Folge der geförderten Investitionen **wesentliche Änderungen** in Ihrem Betrieb umgesetzt? ( Z.B. bei den verwendeten Produktionsverfahren, durch Ausdehnung/Aufnahme eines neuen Betriebszweiges oder die Aufgabe eines bestehenden Betriebszweiges.)

Ja:  Nein:

Wenn ja:

9.2.1 Warum haben Sie das getan?

---

---

---

9.2.2 Hatten Sie diese weiteren Maßnahmen bzw. **Folgeinvestitionen** bereits bei der Planung und Umsetzung der geförderten kleinen Investition geplant, oder sind Sie erst durch die Erfahrung mit der geförderten Investition auf die Idee gekommen, Ihren Betrieb in dieser Weise fortzuentwickeln?

1. War bereits geplant  (*weiter mit Frage 4.3*)
2. Wurde durch Erfahrungen mit der geförderten Investition angestoßen

Wenn durch die geförderte kleine Investition initiiert:

9.2.2.1 Welche Erfahrungen haben Sie dazu veranlasst?

---

---

---

9.3 Steht die geförderte kleine Investition im Zusammenhang mit einer umfangreicheren Investition?

Ja:  Nein:

Wenn ja:

9.3.1 Um was für eine Investition handelt es sich?

*Gemeint ist das Objekt (Stall, Laden etc.).*

---

9.3.2 Wurde diese große Investition staatlich gefördert ?

Ja:  Nein:

## 9.4 Innovationsgrad

9.4.1 Entspricht die geförderte kleine Investition einem weitgehend ausgereiften Stand der Technik?

Ja:     Nein:

---

---

9.4.2 Existenz ähnlicher Investitionen

9.4.2.1 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits auf Ihrem Betrieb?

Ja:     Nein:

9.4.2.2 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Nachbarschaft?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

9.4.2.3 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Region (*Größenordnung Landkreis*) ?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

9.4.3 Interessieren sich andere Betriebsleiter für die von Ihnen durchgeführte Investition ?

*Ggf. erläutern: Hofbesuche, Tag der offenen Tür, Berichte in der Fachpresse*

Ja:     Nein:

9.4.4 Gibt es zu Ihrer geförderten kleinen Investition eine begleitende betriebswirtschaftliche Untersuchung? (*AfL, LWK, etc.*)

Ja:     Nein:

9.4.5 Sind Sie mit dem privaten oder öffentlichen Beratungsangebot im Zusammenhang mit der geförderten Investition zufrieden ?

Ja:     Nein:

---

---

## 9.5 Investitionsrisiko

9.5.1 Sind die geförderte Investition bzw. der ihr zugeordnete Betriebszweig oder das neue Produktionsverfahren verglichen mit Ihren sonstigen betrieblichen Aktivitäten mit einem besonderen Risiko verbunden?

Ja:     Nein:     Weiß nicht:

---

---

---

Wenn ja:

9.5.1.1 Welcher Natur ist dieses Risiko ?

1. Produktpreis:
2. Andere Absatzprobleme:
3. Technik :
4. fehlende persönliche Erfahrung (*Management*) :
5. sonstiges: \_\_\_\_\_

---

---

9.5.2 War die Kalkulation der Rentabilität Ihrer geförderten Investition im Vergleich mit anderen betrieblichen Investitionen mit einer höheren, vergleichbaren oder geringeren Unsicherheit verbunden ?

---

---

1. Größere Unsicherheit
2. Vergleichbare Unsicherheit
3. Geringere Unsicherheit

## 10 Sonderteil “nicht-geförderte Betriebe” (anstelle von Punkt 3)

10.1 Haben Sie in den vergangenen 15 Jahren umfangreiche Investitionen in Ihrem Betrieb durchgeführt?

Ja:       Nein:

10.1.1 Wenn nein: Warum haben Sie nicht in größerem Umfang investiert?

---

---

---

10.1.2 Wenn ja: Was waren das für Investitionen?

---

---

10.1.2.1 Wurden **einige** dieser Investitionen öffentlich gefördert?

Ja:       Nein:  (*weiter mit Frage 3.1.3.1*)

10.1.2.2 Wenn ja:

a) Welche? \_\_\_\_\_

b) Welche Fördermaßnahme(n)? \_\_\_\_\_

c) Gefördertes Investitionsvolumen \_\_\_\_\_ €      \_\_\_\_\_ €

d) Wie waren Ihre Erfahrungen mit der Förderung? Bitte beschreiben Sie diese.

---

---

e) Würden Sie auch bei künftigen Investitionen Fördermittel in Anspruch nehmen? Bitte unterscheiden Sie dabei nach AFP und anderen Fördermaßnahmen.

---

---

10.1.3 Wurden einige der genannten Investitionen **nicht** gefördert?

Ja:       Nein:  (*weiter mit 3.1.3.4*)

Wenn ja:

10.1.3.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

**Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen**

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
13.			
14.			
15.			
16.			
17.			
18.			

10.1.3.2 Warum wurden diese Investitionen nicht gefördert ?

- a) Keinen Antrag gestellt *[weiter mit Frage 3.1.3.2.2]*
- b) Antrag wurde abgelehnt

10.1.3.2.1 Bitte nennen Sie mir die Gründe für die Ablehnung *[offen fragen]*:

- **Formale Aspekte** (z.B Mängel im IK, fehlende Buchführung)
- **Inhaltliche Aspekte** (z.B. ungenügende EK-Bildung).
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wenn kein Antrag gestellt wurde

10.1.3.2.2 Bitte nennen Sie mir die Gründe dafür, dass kein Antrag gestellt wurde.

---

---

---

---

10.1.3.3 Haben Sie sich im Zusammenhang mit einer Ihrer letzten Investitionen beraten lassen?

Ja:  Nein:



*falls ja:*

10.1.3.3.1 a) Handelte es sich um eine geförderte Investition? Ja:  Nein:

b) Von wem haben Sie sich beraten lassen?

---

c) Wirkungen der Beratung

---

---

10.1.3.4 Haben Sie vor, in den nächsten 5 Jahren umfangreiche Investitionen zu tätigen ?

Ja:  Nein:

*Falls ja:*

10.1.3.4.1 Was für Investitionen?

---

---

10.1.3.4.2 Werden Sie hierfür Förderanträge stellen?

Ja:  \_\_\_\_\_ (Maßnahme/n)

Nein:

---

---

Mit dieser Frage ist das Interview beendet. Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihre wertvolle Zeit bedanken. Ich hoffe, dass auch Sie das Interview interessant fanden.

**Ende des Interviews (Uhrzeit):**

**Atmosphäre / Vermutete Bereitschaft zu weiterem Gespräch:**

**Highlights des Gesprächs / des Betriebs(leiters)**



## **Anhang 2**

### **Fragebogen der schriftlichen Beraterbefragung**



Ihr Ansprechpartner für Rückfragen:  
Walter Dirksmeyer  
Tel.: 0531/ 596 - 5136  
e-mail: walter.dirksmeyer@fal.de



für Landwirtschaft

Institut für Betriebswirtschaft,  
Agrarstruktur  
und ländliche Räume

## Fragebogen zur Agrarinvestitionsförderung für Berater und Betreuer

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen im Hinblick auf die seit dem Jahr 2000 mit Ihrer Unterstützung geförderten Fälle zu beantworten. Es geht überall nur um grobe Einschätzungen. Vielen Dank!

Name:

Email:

Tel.-Nr.:

Anzahl der von Ihnen beratenen oder betreuten Fälle seit 2000:  Fälle

Anteil der Fälle aus Kombi-Förderung bzw. Großen Investitionen daran:  %

### 1. Synergieeffekte

(d.h. positive oder negative Zusatzeffekte durch das Zusammenspiel von zwei oder mehreren Fördermaßnahmen/-programmen)

**Bestehen nennenswerte Synergieeffekte zwischen der Agrarinvestitionsförderung und anderen Fördermaßnahmen (z.B. Verarbeitung und Vermarktung) oder Programmen (LEADER+, Regionen aktiv)?**

Ja=1    Nein=2    Weiss nicht=3   

Falls ja:

a) Sind diese Effekte

geplant (egal auf welcher Ebene),

Zufallsprodukte

oder teils-teils?

b) Wie ist die Relevanz dieser Effekte?

1=gering 2=mittel 3=hoch

c) Bitte nennen Sie die Fördermaßnahmen und/oder -programme:

i)

ii)

iii)

d) Bitte nennen Sie aus Ihrer Beratungstätigkeit einige Einzel- oder überbetriebliche Projekte mit Synergiewirkungen:

- i)
- ii)
- iii)

e) Bitte nennen Sie die Art der dabei erzielten Zusatzeffekte:

- i)
- ii)
- iii)

## 2. Verbesserung der Marktposition

**Wie hoch ist der Anteil der geförderten Unternehmen an der Gesamtheit der investiv geförderten Unternehmen, die mit Hilfe der Investitionsförderung**

a) eine deutliche **Verbesserung ihrer Produktqualität** erzielt haben?

\* Anteil aller Unternehmen  %

\* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen  %

\* Die Verbesserung der Qualität fand vor allem in den folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

b) neue und **ertragreichere Vermarktungswege** beschritten haben?

\* Anteil aller Unternehmen  %

\* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen  %

\* Die Verbesserung der Vermarktung fand vor allem in folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

## 3.) Regionalwirtschaftliche Impulse

**Welcher Anteil der mit der Förderung angestoßenen Investitionen wird von Anbietern auf folgenden Gebietsebenen erbracht?**

\* Lokale Ebene (Umkreis 10 km)  %

\* Regionale Ebene (Umkreis 10-50 km)  %

\* Überregionale Ebene (Umkreis > 50 km)  %

#### 4. Verwaltungsverfahren

Nennen Sie bitte drei wesentliche Aspekte, die aus Ihrer Sicht zu einer Vereinfachung der Umsetzung der Agrarinvestitionsförderung beitragen würden (Prioritätenliste):

- 1.)
- 2.)
- 3.)

Wie lange dauerte die Bearbeitungsdauer eines bewilligungsreifen Antrags von der Antragstellung bis zur Bewilligung im Durchschnitt der letzten 5 Jahre?

Monate

Was sind/waren die wesentlichen Hemmnisse für eine zügigere Bewilligung?

- 1.)
- 2.)
- 3.)
- 4.) Das Bewilligungstempo ist kaum steigerbar  Ja=1    Nein=2    Weiss nicht=3





# **Anhang 3**

## **Protokoll des Beraterworkshops in Hamburg**



## **Protokoll zum Beratergespräch bei der Landwirtschaftskammer Hamburg im BIG am 7.4.2005**

Beginn: 10:00 h

Ende: 16:00 h

### **Teilnehmer:**

Herr Busch (LWK, Bereich GB)

Herr Heinrich (LWK, Bereich GB)

Herr Wiesner (LWK, Bereich LW), ab 12:00 h

Herr Dirksmeyer (FAL)

Herr Forstner (FAL)

### **1. Allgemeines**

Von den insgesamt ca. 14.000 ha LF in Hamburg gehören rund 8.000 ha der Stadt, die diese Fläche an Bewirtschafter verpachtet. In Hamburg gibt es ca. 130 landwirtschaftlichen und ca. 700 Gartenbaubetriebe. Etwa 50 % aller Betriebe arbeiten im Haupterwerb. Von den landwirtschaftlichen Betrieben wirtschaften die meisten Betriebe mit Vieh (20 Milchviehbetriebe, sehr viele Pensionspferdehalter); die Betriebe besitzen rund 40 ha Eigenfläche und bewirtschaften zwischen 50 und 70 ha Gesamtfläche.

Das Jahr 2004 war bundesweit durch erhebliche Überbestände bei Beet- und Balkonpflanzen (BBP) gekennzeichnet. Dies führte zu einem gravierenden Preisverfall, der sich in einem geringem Betriebserfolg niederschlägt. Besonders stark waren die negativen Einkommenswirkungen in Hamburg aufgrund der Vermarktung eines Großteils der Ware über den lokalen Großmarkt. Hinzu kam, dass durch den späten Frühling und den frühen Sommerbeginn die eigentlich lukrative Saison für BBP weitgehend wegfiel.

Auch für das Jahr 2005 werden nur niedrige Preise erwartet, da die Umsätze bisher relativ gering waren und Ostern beispielsweise für Stiefmütterchen zu früh kam.

Generell entwickeln sich die Bau- und Billigmärkte (Lidl, Aldi, etc.) zu einer erheblichen Konkurrenz für den Absatz über den lokalen Großmarkt. Diese Pflanzen einfacher Qualitäten werden überwiegend aus Holland oder von der NBV/UGA bezogen. Zusätzlich drückt die aktuell schwierige Wirtschaftslage auf die Nachfrage nach Blumen und Pflanzen, insbesondere im höherpreisigen Segment.

In Hamburg dominieren im Gartenbau Familienbetriebe mit einer relativ geringen Wertschöpfung. Gegenwärtig ist die Einkommenslage unbefriedigend. Die Betriebe haben fast durchgehend nur einen steuerlichen Jahresabschluss, der Probleme bei der Ergebnisinterpretation bereitet.

## **2. Untersuchungskonzept**

Herr Dirksmeyer erläutert den Untersuchungsauftrag und das Untersuchungskonzept (siehe Anlage „Präsentation“). Im Rahmen einer Betriebsleiterbefragung wurden 22 Zierpflanzenbetriebe besucht und deren Leiter befragt. Die erfassten Betriebe liegen am Niederrhein und wurden im Rahmen der großen Investitionen gefördert. Es wurden nur Investitionen in Gewächshausbauten und die dazu gehörige –technik berücksichtigt. Im aktuellen Gespräch geht es auch darum, diese Ergebnisse vorzustellen und sie wenn nötig zu korrigieren oder zu ergänzen. Obst- und Gemüsebaubetriebe sowie Baumschulen wurden nicht in die Erhebung einbezogen.

Aufbauend auf den Ergebnissen soll im aktuellen Gespräch versucht werden, Optimierungspotenziale zu identifizieren und entsprechenden Änderungsbedarf zu formulieren.

## **3. Stand des AFP in HH**

Herr Dirksmeyer präsentiert kurz die Förderfallstatistik gemäß GAK-Berichterstattung. Danach wurden im Jahr 2002 wesentlich mehr Bewilligungen ausgesprochen als in den anderen Jahren seit 2000. Der Grund hierfür liegt in verwaltungsinternen Umstellungen. Mit dem Personalwechsel – Herr Hofmann kam in das zuständige Referat – wurden die auf Halde liegenden Förderanträge ab 2001 abgearbeitet. Zu diesem Zeitpunkt lagen Anträge aus den Jahren seit 1999 vor.

Die Berater betonen, dass lediglich das Jahr 2003 förderfallbezogen einem Durchschnittsjahr entspricht. Im Jahr 2004, für das noch keine GAK-Daten vorlagen, wurden zwar etwas mehr kleine Investitionen gefördert, aber insgesamt gleicht dieses Jahr weitgehend dem Vorjahr. Der Zuwachs an kleinen Investitionen ist vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- Zuschussgewährung anstelle von Darlehensbindung
- Stückelung von großen Investitionen
- Restriktivere Darlehensaufnahme seitens der Betriebe
- Vermehrt kurzfristigere Planungen wegen der vorherrschenden Unsicherheit im Sektor
- Investition in Energiesparmaßnahmen als Anpassung an steigende Energiepreise

Nach Ansicht der Berater entsprechen die vorgestellten Förderzahlen nicht dem Fördergeschehen und müssen daher noch einmal mit der Bewilligungsstelle (Herrn Hofmann) abgeklärt werden.

Als problematisch erwies sich die Bewilligung von Altanträgen aus dem vorangegangenen Förderzeitraum auf Grundlage geänderter Richtlinien der aktuellen Förderperiode. Nach längeren Wartezeiten bis zur Bewilligung gab es zusätzlichen Unmut, weil durch die neuen Richtlinien bei großen Investitionen Betreuungskosten nunmehr anteilig durch den Antragstellenden getragen werden mussten. Die Subventionswerte waren ebenfalls und z.T. deutlich geringer als geplant. Zwischenfinanzierungen wurden in etlichen Fällen nötig. Bei den Betroffenen resultierte daraus das Gefühl einer fehlenden Verlässlichkeit und der Förderschädigung. Durch die kurzfristige Bewilligung eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns reagierte die Verwaltung auf die praktischen Bedürfnisse sehr flexibel.

Trotz der teilweise recht negativen Erfahrungen mit der AFP-Förderung stellten die betroffenen Betriebe dennoch auch in den Folgejahren wieder Förderanträge, da die Anreizwirkungen durch die Förderzuschüsse weiterhin attraktiv sind.

Die Investitionsbetreuung wird im Gartenbau von der Kammer selbst durchgeführt. In der Landwirtschaft werden Investitionen i.d.R. von der Niedersächsischen Landgesellschaft oder von der Bauerngesellschaft betreut.

Die Förderbarkeit investitionswilliger Betriebe wird bereits im Vorfeld der Antragstellung durch die zuständigen Berater festgestellt, so dass es später kaum zu Ablehnungsbescheiden kommt. Hierdurch werden Verwaltungsaufwand und zusätzliche Kosten vermieden. Im Einzelfall kommt es zu einem Rückzug des Förderantrags, weil der Umsatzanteil aus dem Gartenbau unter 25 % liegt oder die Einkommensgrenzen überschritten werden.

Mit dem AFP wurden im Zierpflanzenbau in den Jahren seit 2003 hauptsächlich Investitionen in Gewächshäuser gefördert. Im Obstbau handelt es sich im Wesentlichen um Wirtschaftsgebäude und CA-Lager, teilweise auch um Pflanzungen; im Gemüsebau werden kaum Investitionen gefördert.

#### **4. Ergebnisse der Betriebsleiterbefragung**

##### ***Struktur der erhobenen Betriebe***

Das Gros der Zierpflanzenbaubetriebe in Hamburg bewirtschaftet bis zu 4 ha LF. Die Unterglasfläche liegt in Hamburg schwerpunktmäßig bei 3-6.000 qm (60%); nur ca. 30% bewirtschaften 6-9.000 m<sup>2</sup> und nur ca. 10% mehr als 9.000 qm.

Relativ häufig (30-40%) ist in Hamburg eine Familien-GbR anzutreffen mit insgesamt 2-3 Familien-AK. Rund 80% der Betriebe beschäftigen bis zu 5 AK, d.h. die Betriebe sind vergleichsweise klein. Familien-GbR werden hauptsächlich gebildet, um den Betriebs-

nachfolger frühzeitig einzubinden, weniger aus Einkommens- oder steuerlichen Gründen. Hieraus ergeben sich mitunter Probleme bei der Beantragung der Niederlassungsprämie/Junglandwirteprämie. Die Prosperitätsgrenze bereitet dagegen kaum Schwierigkeiten für die Inanspruchnahme der Investitionsförderung.

Die geförderten Investitionen liegen zu 90% bei einer Erweiterung der Gewächshausfläche von bis zu 3.000 m<sup>2</sup>. Typisch sind Wachstumsschritte mit 500-600 m<sup>2</sup>/Investition, d.h. die Betriebe sind vorsichtig und wachsen in Produktion und Vermarktung sehr langsam. Unter diesen Umständen wird die Zergliederung von größeren Investitionen in mehrere kleine Investitionen nachvollziehbar und sinnvoll. Die Strukturen in Hamburg sind im Vergleich zum Niederrhein kleiner. Da in der Regel die in den Betrieben bereits vorhandene Technik weiter ausgebaut wird, gibt es im Zusammenhang mit den geförderten Investitionen kaum Anpassungsschwierigkeiten.

Während die geförderte Investition bei den befragten Betriebsleitern am Niederrhein häufig lediglich eine Investition in einer Investitionskette von nicht oder nur teilweise geförderter Investitionen darstellt, werden in Hamburg tendenziell alle förderfähigen Investitionen gefördert. Die durchschnittliche Investitionssumme in Hamburg liegt bei 100-200.000 Euro; die Verteilung entspricht in etwa der in der Erhebung. Dies ist trotz der durchschnittlich kleineren Strukturen darauf zurückzuführen, dass im Betrachtungszeitraum seit 2000 größtenteils Anträge aus 1998/99 bewilligt wurden, die einige größere Vorhaben beinhalten. Dies beruht auf dem Einstieg zahlreicher Absolventen des Meisterkurses desselben Jahres in die familiären Betriebe und auf günstigen Rahmenbedingungen (Zinsen, Absatz, Baupreise) im Jahr der Antragstellung. Aufgrund der sich während der langen Antragsbearbeitungsdauer zwischenzeitlich verschlechternden Rahmenbedingungen wurden jedoch einige Anträge zurückgezogen, bzw. anstelle einer großen Investition nur noch eine oder mehrere kleine Investition beantragt, für die ein Zuschuss ohne Darlehen gewährt wird.

Die von Herrn Dirksmeyer dargestellte Zufriedenheit der Betriebsleiter mit den geförderten Investitionen wird von den Beratern auch für Hamburg bestätigt. Die Betriebe in Hamburg hätten ohne die geförderten Investitionen mittelfristig Schwierigkeit gehabt und sind jetzt besser am Markt platziert.

Das Einkommen der Zierpflanzenbaubetriebe in Hamburg ist mit 50-60.000 Euro recht bescheiden. Gewinnsprünge sind im Zuge der geförderten Investitionen kaum zu beobachten. In der Regel werden durch die Investitionen höhere Kosten kompensiert (insb. Energie, wo eine Verdoppelung der Preise seit 2000 stattfand). Die Investitionen sind nach Ansicht der Berater außerdem notwendig, damit die Betriebe am Markt bleiben können, da andernfalls das Angebot der Betriebe zu gering wäre.

Die Einschätzungen der Berater (25 Jahre Erfahrung) zur Einkommensentwicklung resultieren nicht aus der Auflagenbuchführung, da sie Buchführungsunterlagen erst wieder bei einem nächsten Antrag auf Investitionsförderung erhalten. Teilweise haben geförderte Betriebe im

Anschluss an Investitionen Einkommensprobleme, die aber eher auf verschlechterte Rahmenbedingungen und nicht auf die Investition als solche zurückzuführen ist.

Als Sicherheiten dienen im Gartenbau Hamburgs oft das Wohneigentum der Betriebsleiterfamilien und teilweise Baugrundstücke, die durch den Flächenzuschnitt allerdings in der Regel sehr klein sind.

### ***Förderwirkungen [deutliche Unterschiede zu Folie 23-26]***

Die wesentlichen Förderwirkungen zeigen sich in den Bereichen Kapazitätserweiterung, Arbeitsbedingungen, Produktqualität und Einkommens- bzw. Absatzsicherung. Im Gegensatz zur Situation der geförderten Zierpflanzenbaubetriebe an Niederrhein kann das Einkommen nach Ansicht der Berater mit Hilfe der geförderten Investitionen jedoch in den meisten Fällen nicht gesteigert werden. Oftmals kann nur der Status Quo erhalten und auf diese Weise der Betrieb gesichert werden. Auch in den anderen Sparten des Gartenbaus ist das Hauptziel und die wichtigste Wirkung der geförderten Investitionen eher die Sicherung und nicht die Steigerung des Einkommens. Die Berater sehen die Einkommenslage vieler Zierpflanzenbaubetriebe in Hamburg recht kritisch. Nach ihrer Ansicht verdrängen viele Betriebsleiter die fehlenden Entwicklungsperspektiven, sind aber andererseits auch sehr genügsam. Da die Betriebe aufgrund ihrer konservativen Einstellung sehr wenig Fremdkapital einsetzen, scheiden auch schwache Betriebe erst langsam aus der Produktion aus. Dieser Prozess bringt aber tendenziell eine Überalterung der Betriebsleiter mit sich, da junge Leute einen Einstieg in diese Betriebe häufig als unattraktiv empfinden.

In Hamburg ist kaum ein Wandel der Betriebsstrukturen zu beobachten. Die Betriebsleiter sind tendenziell konservativ und wenig risikofreudig eingestellt. Dies äußert sich darin, dass die Betriebsleiter anstelle von größeren Entwicklungsschritten (siehe NW) in der Regel mehrere kleine Schritte vornehmen. Begründet ist diese Einstellung nach Ansicht der Berater u.a. durch die meist fehlenden Entwicklungsmöglichkeiten aufgrund der Flächenknappheit. Auch aufgebende Betriebe trennen sich ungern von den eigenen Flächen und behindern so das Wachstum der verbleibenden Betriebe.

Nennenswerte Kostenersparnisse können nach Ansicht der Berater im gesamten Gartenbau in Hamburg kaum erreicht werden. In der Regel wird mit Hilfe einer Ertragssteigerung versucht, die allgemeine Kostensteigerung auszugleichen und auf diese Weise das Einkommensniveau zu halten.

Eine typische Entwicklung im Rahmen der Betriebsnachfolge beinhaltet in Hamburg zunächst eine GbR-Gründung mit dem/der Nachfolger/in. Anschließend wird der Betrieb erweitert, um ausreichend Einkommen für die zusätzliche Familie zu sichern.

[Folie 28,29] Im Gegensatz zu den Betrieben in NW wird das AFP bei Investitionen sehr intensiv in Anspruch genommen. Es gibt kaum nicht geförderte Investitionen. Die Berater schätzen, dass die Förderfälle kaum Mitnahmeeffekte beinhalteten, da das eingesparte Kapital

für andere Investitionen bereitsteht. Der Großteil (80 %) der geförderten Investitionen würde ohne AFP nicht durchgeführt. Einige Investitionen würden später, d.h. innerhalb von 5 Jahren, auch ohne Förderung realisiert (Vorzieheffekt der Förderung). Der Anteil an Mitnahmeeffekten wird als gering eingeschätzt, da ca. 80 % der geförderten Betriebe ohne AFP-Förderung die geplanten Investitionen nicht durchführen könnten.

[Folie 30] Die wesentlichen Entwicklungshemmnisse der Gartenbaubetriebe in HH sind (die prozentualen Angaben beziehen sich auf die von den Hindernissen betroffenen Betriebe):

- die unsichere Marktlage (70-80 %),
- die Liquiditätsknappheit (50-60 %),
- Flächenknappheit (25 %) und der ungünstige Zuschnitt der Flächen (60 %)
- sowie unsinnige Bauvorschriften (v.a. im Stadtgebiet, ca. 20-25 %).

[Folie 31] Erwähnt wird von den Beratern auch die Notwendigkeit nach einer zügigen Bewilligung der Förderanträge, die insbesondere in den Jahren bis 2001 sehr zu wünschen übrig ließ (bis zu 1,5 Jahre Bewilligungsdauer). Inzwischen liegt die Bewilligungsdauer jedoch bei nur noch 3-4 Monaten (in der Landwirtschaft bei 2 Monaten). Da man die Antragsteller aufgrund des zahlenmäßig überschaubaren Kreises relativ lange und gut kennt, sind in der Regel kurzfristige Entscheidungen möglich.

Aus Sicht der Berater sollte die Vorschrift zur Einholung von drei Angeboten durch Ausschreibung gestrichen werden, da sich örtliche Anbieter abstimmen können und sich für den Investor der Spielraum bei der Auswahl des Anbieters deutlich verringert. Die derzeit bestehende Untergrenze für die Ausschreibungspflicht in Höhe von 4.000 Euro im Gartenbau sollte nach Ansicht der Berater erhöht werden.

## **5. Veränderung der Rahmenbedingungen**

Während die Agrarreform lediglich für die landwirtschaftlichen sowie die Gemüsebaubetriebe relevant ist, sind für die Zierpflanzenbetriebe vor allem die veränderten Marktbedingungen ausschlaggebend. Zunehmend werden Zierpflanzen in Bau- und Supermärkten verkauft, die ihre Ware nicht über den lokalen Großmarkt beziehen. Der Vorteil des Gartenbaus in Hamburg liegt darin, dem Endverbraucher ein breites Sortiment mit starken Qualitäten anzubieten. Das veränderte Einkaufsverhalten der Verbraucher erschwert den lokalen Zierpflanzenbauern jedoch die Vermarktung, da sie aufgrund ihrer Produktionsstruktur den Absatzkanal über Baumärkte und Discounter nicht mit den gewünschten großen Mengen zu niedrigen Preisen bei eher kleinen Qualitäten aufwarten können.

Die AFP-Förderung ist seit 2004 an Darlehen der Landwirtschaftlichen Rentenbank (LR-Darlehen) gekoppelt. Hieraus resultieren im Gartenbau zunehmend Probleme, da die Absicherung häufig nicht gewährleistet werden kann. Folglich fordern die Berater, die Bindung des AFP an LR-Darlehen aufzuheben.



Im Bereich Landwirtschaft geht der Trend zu mehr Markt.

## **6. Künftige Ausgestaltung der Förderung**

### ***Förderziele***

Im Bereich Gartenbau soll das Familieneinkommen gesichert werden, indem wettbewerbsfähige Strukturen über Wachstumsinvestitionen unterstützt werden. Eine volle Entlohnung der kalkulatorischen Kosten für die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital ist aus Sicht der Berater illusorisch. Darüber hinaus soll das bestehende Landschaftsbild und die vorhandene Kulturreichhaltigkeit weitgehend erhalten bleiben. Folglich sollen möglichst viele Familienbetriebe unterstützt werden, um die vorhandenen Strukturen zu konservieren. Um die Vermarktungsprobleme der vergleichsweise kleinen Zierpflanzenbaubetriebe in Hamburg zu lösen, ist aus Sicht der Berater eine Gemeinschaftsvermarktung unumgänglich. Einige Betriebe könnten ihre Stellung durch den Ausbau der Direktvermarktung verbessern.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sollen darin unterstützt werden, entweder durch Wachstum kostengünstige Produktionsstrukturen zu erstellen oder über Diversifizierung, insb. Pensionspferdehaltung und Urlaub auf dem Bauernhof, neue Einkommensstandbeine aufzubauen. Darüber hinaus müssen einige Landschaftspflegebetriebe aufgebaut und erhalten werden, die die weniger ertragreichen städtischen Flächen als Schutz- und Nutzflächen pflegen.

Im Bereich Zierpflanzenbau sehen die Berater das Problem, dass sowohl die Rentabilität als auch die Liquidität der Betriebe mit Hilfe der Förderung sicher gestellt werden müssen

Die Berater der Kammern sehen sich als Vertreter des Berufsstandes. Dementsprechend sind auch die Einlassungen zu den Fragen der künftigen Förderausgestaltung zu interpretieren.

### ***Wer soll gefördert werden?***

Die Auswahl des/der geeigneten Betriebsleiters/in wird von den Beratern als sehr komplexes Problem gesehen. Ausschlaggebend sollte die Betriebsleiterqualifikation sein, die jedoch auf vielen Kriterien beruht. Explizit soll nicht nur die Ausbildung der Betriebsleiter entscheidend sein. Die Höhe der Eigenkapitalbildung und des Unternehmensgewinns kann auf zahlreichen Wegen beeinflusst werden und sollten daher nicht als alleiniges Kriterium gelten.

Zur Erhaltung landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Betriebe sollte die Junglandwirteförderung evt. erhöht und im Bereich der 5-Jahres-Frist flexibilisiert werden. Gleiches gilt für junge Unternehmer, die im Rahmen des Generationswechsels bislang wenig erfolgreiche Betriebe übernehmen wollen. Sie sollten wie Existenzgründer behandelt werden.

### ***Was soll gefördert werden?***

Weiterhin sollte wie gegenwärtig eine breite Palette an baulichen und maschinellen Investitionen förderfähig sein.

### ***Wie soll gefördert werden?***

Es sollte aus Sicht der Berater weitgehend wie bisher gefördert werden. Dies bedeutet, dass bei großen Investitionen weiterhin eine Kreditbindung als sinnvoll erachtet wird, da eine alleinige Zuschussförderung zu Finanzierungsfehlern bei den Betrieben führen könnten. Über die Zinsverbilligung hinaus sollte bei allen großen Investitionen ein Zuschuss von 10 % gewährt werden, um einen höheren Investitionsanreiz zu schaffen. Ohne Förderung sind die Investitionen im Zierpflanzenbau Hamburgs nur knapp rentabel. Bei den kleinen Investitionen dagegen wird die alleinige Förderung über eine Zuschussgewährung bevorzugt, da die Kreditaufnahme zu teuer ist. Die unterschiedliche Förderintensität zwischen kleinen und großen Investitionen wird als sachgerecht erachtet, da unter diesen Umständen die großen Investitionen für die Antragsteller lukrativer und dadurch eine langfristige, allgemein sinnvollere Finanzierung erreicht würde. Hinsichtlich der Zinsverbilligung wird langfristig ein Selbstbehalt von 1 % als angemessen betrachtet.

Aufgrund der häufig niedrigen Eigenkapitalanteile der Gartenbaubetriebe ist – insb. für Pachtbetriebe – die Möglichkeit der Bürgschaftsgewährung zu nutzen. Dies gilt umso mehr, als zu erwarten ist, dass die Investitionsvolumina im Zuge des Strukturwandels deutlich ansteigen werden.

Eine Flexibilisierung der Kreditrückzahlung sollte entgegen den Wünschen vieler Betriebsleiter nicht ermöglicht werden, da zu erwarten ist, dass viele Betriebsleiter entgegen der betriebswirtschaftlichen Vernunft ihre Kredite durch Sondertilgungen vorzeitig zurückzahlen und dadurch Gefahr laufen, sich selbst in Finanzierungsschwierigkeiten zu bringen.

Die Förderuntergrenze sollte nach Ansicht der Berater von 10.000 auf 20.000 Euro heraufgesetzt werden.

## **7. Controlling**

Die Kostenrechnung wird angesichts der Vielzahl an Kulturen und der damit verbundenen Unterschiede hinsichtlich Heizkosten, Arbeitskosten etc. von den Beratern als außerordentlich schwierig beurteilt. Viele Betriebsleiter würden auch bei größeren Investitionen in erster Linie Bauchentscheidungen treffen.

Die organisatorische Abwicklung der Förderaufgabe zur Buchführungspflicht über das Zentrum Betriebswirtschaft im Gartenbau (ZBG) in Hannover wird eigentlich befürwortet, stellt aus zwei Gründen ein organisatorisches Problem dar. Einerseits werden die steuerlichen Ab-

schlüsse für gartenbauliche und landwirtschaftliche Betriebe in Hamburg oft durch nicht auf diese Segmente spezialisierte Steuerbüros erstellt, so dass dort bei der Datenübertragung verhältnismäßig hohe Kosten entstehen und außerdem inhaltliche Verzerrungen wahrscheinlich sind. Andererseits verfügt die LWK Hamburg über zu wenige Beratungskräfte, die die Auswertungen der Buchabschlüsse mit den Betriebsleitern diskutieren und interpretieren können. Durch Basel II würden die Jahresabschlüsse noch unübersichtlicher. Betriebsleiter, die durch die Arbeit ohnehin überlastet seien, würden sich für die betriebswirtschaftlichen Aspekte kaum Zeit nehmen.

## **8. Verwaltungsverfahren**

Das gegenwärtige Verwaltungsverfahren wird von den Beratern als unbefriedigend bezeichnet. Die Förderrichtlinien kämen im Jahresverlauf zu spät und wären zum Veröffentlichungszeitpunkt meist bereits wieder überholt. Die Fördermöglichkeiten werden sporadisch über ein Mitteilungsblatt der Kammer (1-2 Mal/Jahr), über Steuerberater, Winterveranstaltungen des BIG und über direkte Kontakte von den Beratern zu den Betriebsleitern veröffentlicht. Neuigkeiten verbreiten sich nach Ansicht der Berater sehr schnell auf dem Großmarkt.

Allgemein wird die Personalknappheit im Verwaltungsbereich als ein wesentliches Problem beklagt. Verschärft wird dieses Problem aktuell durch die zusätzlichen Anforderungen an die Verwaltung durch die Umsetzung der Agrarreform.

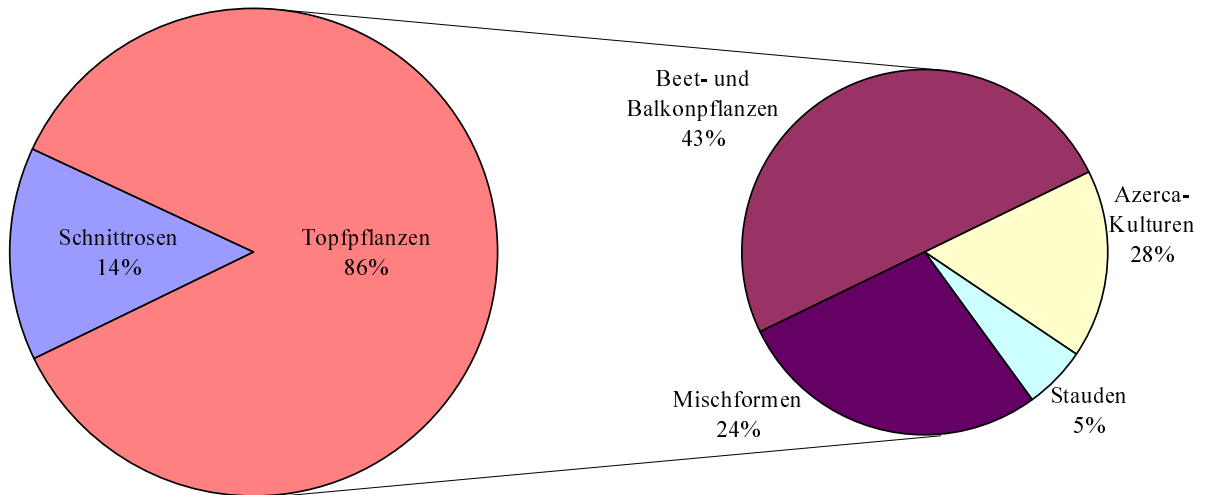


# **Anhang 4**

## **Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzenbaubetriebe**



**Abbildung A 1:** Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzenbaubetriebe



n=11

Quelle: Betriebsleiterbefragung 2005.





# **Anhang 5**

## **Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition**



**Tabelle A 1:** Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition

Kennzahl	Einheit	n	Mittelwert	Maximalwert	Minimalwert	Standardabweichung
Landwirtschaftliche Nutzfläche	[ha]	22	3,79	11,00	0,67	2,86
Gewächshausfläche aktuell	[m <sup>2</sup> ]	22	10932	20000	4000	5342
Anteil der GH-Fläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche	[%]	22	42	100	8	27,1
Arbeitskräfte	[Voll-Ak]	22	6,7	17,0	2,5	3,43
Größe geförderter Gewächshausbau	[m <sup>2</sup> ]	22	2541	6000	1000	1374
Anstieg Nettoproduktionsfläche	[%]	6	10,2	15,0	3,0	5,2
Investitionsvolumen	[1000 €]	22	256	700	75	156,6
Ertrag 2004	[1000 €]	20	701	2500	280	507,8
Gewinn vor Investition	[1000 €]	15	95	275	30	71,0
Gewinn nach Investition	[1000 €]	14	151	650	0	164,0
Gewinn notwendig	[1000 €]	20	166	700	60	139,0
Einstellung Arbeitskräfte	[Voll-Ak]	22	0,76	3	0	0,94
Heizölbedarf vor Investition	[1000 l]	7	119	290	20	119,8
Heizölbedarf nach Investition	[1000 l]	17	148	400	20	106,3
Heizölbedarf vor Investition	[l/m <sup>2</sup> ]	7	14,0	31,5	5,3	9,0
Heizölbedarf nach Investition	[l/m <sup>2</sup> ]	17	13,7	31,3	3,1	8,5
Heizmaterialaufwand vor Investition	[1000 €]	7	36,5	89,2	6,2	36,8
Heizmaterialaufwand nach Investition	[1000 €]	17	45,6	123,0	6,2	32,7
Heizmaterialaufwand vor Investition	[€/m <sup>2</sup> ]	7	4,3	9,7	1,6	2,8
Heizmaterialaufwand nach Investition	[€/m <sup>2</sup> ]	17	4,2	9,6	0,9	2,6
Gewinn je EQM vor Investition	[€/EQM]	15	0,39	0,85	0,12	0,21
Gewinn je EQM nach Investition	[€/EQM]	14	0,55	1,30	0,00	0,42
Gewinnänderung je EQM durch Investition in identischen Betrieben	[€/EQM]	9	0,24	0,79	-0,20	0,36
EQM je Ak vor Investition	[EQM/Voll-Ak]	22	40766	102733	22167	19462
EQM je Ak nach Investition	[EQM/Voll-Ak]	22	42378	72800	27158	12254
Änderung EQM je Ak durch Investition in identischen Betrieben	[EQM/Voll-Ak]	15	2096	15233	-29933	9766

Quelle: Betriebsleiterbefragung, 2005.



# **Anhang 6**

## **Technische Ausstattung der im Zierpflanzenbau geförderten Investitionen**



**Abbildung A 2:** Technische Ausstattung der geförderten Investitionen

